

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 12

Artikel: Jahresbericht 1935 des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Autor: Reese, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dienende geistige Haltung bewahren können. Möge er mit dazu beitragen, dass unser Glaube an die Möglichkeit friedlichen Zusammenlebens, an die Möglichkeit der Überwindung von Gewaltmassnahmen so stark werde, dass er auch hinsichtlich dieser Entwicklungsphase der Menschheit, Berge zu versetzen vermag.

Jahresbericht 1935 des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Wir dürfen dankbar auf das Jahr 1935 zurückblicken, da wir 30 Vermittlungen mehr als im vorhergehenden Jahr verzeichnen können. Die Zahl der Vermittlungen ist über 200 gestiegen. Allerdings neben der grossen Menge von Stellensuchenden, die auch heute noch auf eine Tätigkeit warten und nach all der Mühe und Arbeit, die wir hatten – es wurden über 5000 Briefe geschrieben und über 200 Besuche empfangen – ist es nur wie ein Tropfen auf einen heissen Stein. Vielleicht ist es den Stellensuchenden verständlich, dass wir nicht allen helfen konnten, wenn wir berichten, dass wir allein 113 stellenlose Lehrerinnen im Laufe des Jahres eingeschrieben hatten. Es konnten davon 50 in Töchterinstitute und 6 Sekundarlehrerinnen in Heime in der Schweiz und in Privatfamilien nach dem Ausland vermittelt werden.

Es muss immer wieder betont werden, dass junge Lehrerinnen, bevor sie eine Anstellung an eine öffentliche Schule erhalten, gut tun, eine Stelle in Privatfamilien ins Ausland anzunehmen. Diese Zeit müssen sie zu ihrer Ausbildung rechnen und sollten daher keine zu grossen Ansprüche an das Lehrfach machen. Allerdings ist es begreiflich, dass die Lehrerinnen das Unterrichten nicht gerne unterbrechen und ihren Beruf nicht so ausüben können, wie sie es sich während ihrer Studienzeit vielleicht vorgestellt haben. Und doch finden Lehrerinnen, die gewillt sind, im Haushalt mitzuhelfen, viel leichter eine Tätigkeit. Die Bewährung im fremden Lande mit andern Lebensverhältnissen und Anschauungen ist aber oft ebenso wichtig wie das Wissen im Lehrfach, und das Wort Pestalozzis «Nicht Kunst, nicht Buch, das Leben selber ist das Fundament der Erziehung und des Unterrichts» wird wohl den jungen Lehrerinnen in der Fremde bewusster werden.

Leider ist die Nachfrage nach Privatlehrerinnen in der Schweiz nicht gross. Wir waren darum immer wieder froh, dass es doch noch vorteilhafte Angebote nach Frankreich, Italien, England und Holland gab, wenn es auch nicht sehr viele waren. Englisch und Latein waren hier die meist gewünschten Fächer. In den Instituten und Kinderheimen der Schweiz wurde neben dem Lehrfach noch sehr Gewicht auf Sport gelegt. Die Stelle einer Lehrerin für den Unterricht im Handelsfach, in Buchführung usw. konnten wir hingegen in einem Töchterinstitut in der Schweiz aus Mangel an einer tüchtigen, geeigneten Lehrkraft nicht besetzen. Wir machen daher für den Moment auf eine solche Ausbildung aufmerksam.

Von 38 Kindergärtnerinnen konnten wir 31 vermitteln in Kinderheime nach der Schweiz und in Privatfamilien nach Frankreich, Belgien und Italien.

Hauswirtschaftslehrerinnen liessen sich 33 einschreiben und 10 fanden durch uns selbständige Stellungen in der Schweiz. Hingegen haben Anfängerinnen Mühe, in grosse Betriebe und bei verantwortungsvollen Stellen angenommen zu werden, desgleichen die Hausbeamtinnen. Im Alter aber von

28–40 Jahren ist kaum eine Hauswirtschaftslehrerin längere Zeit bei uns angemeldet, ohne irgendwie eine gute Lebensstellung zu finden, so dass dieser Beruf stets noch zu den aussichtsreichen gehört. Die vielseitigen Möglichkeiten der Ausübung dieses Berufes bringen das eben mit sich. Umgekehrt ist es bei den Kinderpflegerinnen. Da werden jüngere bevorzugt. Wir konnten allerdings eine erfahrene Pflegerin in eine Gouverneursfamilie nach Egypten vermitteln; andere kamen nach Marokko, Frankreich und Belgien in gute Stellen. Bei den übrigen Vermittlungen traf es andere Berufe, wie auch Sekretärinnen, Fürsorgerinnen, Stützen und Haustöchter usw.

Es würden aber viele Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen gerne in der Schweiz ihren Beruf ausüben, wenn nur mehr Möglichkeiten dazu vorhanden wären. Wir sind deshalb für jegliche Stellenanmeldung sehr dankbar.

Wir erhielten auch zwei Nachfragen nach Teilhaberinnen und Mitarbeiterinnen in Kinderheim und Institut. Das sind dann erfreuliche Vermittlungen, da die Suchenden dadurch eine Lebensstellung erhalten.

Mit allen unseren Schwierigkeiten müssen wir trotz vermehrter Arbeit immer wieder um Subventionen an den Schweiz. Lehrerinnen-, Kindergärtnerinnen- und Hauswirtschaftslehrerinnen-Verein gelangen. Denkt man aber an die Not all der Arbeitslosen, so ist mit Gottes Hilfe Helfen und Fürsorge eine Notwendigkeit.

Allen, die unserm Bureau geholfen haben, möchte ich auch an dieser Stelle herzlichen Dank aussprechen.

A. Reese.

Die Examenwissenschaft

Dr. Franziska Baumgarten, Privatdozentin, Universität Bern

Die Notwendigkeit von Prüfungen, die zur Kontrolle der von den Schülern erworbenen Kenntnisse dienen, der sog. Examina, wird bereits seit langem von zahlreichen Pädagogen bezweifelt. Die Gegner der Examina führen verschiedene Argumente ins Feld: der Lehrer sollte auf Grund des täglichen Umgangs mit den Schülern imstande sein, sie so hinreichend kennenzulernen, dass das Examen überhaupt überflüssig wird. Das Vorbereiten zum Examen stellt ein Training des Gedächtnisses dar, es erfordert nur eine Gedächtnisleistung. Die auf diese Weise erworbenen Kenntnisse verblassen und verschwinden, ohne zu dauerndem geistigen Besitz zu werden. Nicht unerwähnt soll hier auch ein weiteres vorgebrachtes Argument bleiben, dass das Examen die Prüflinge in einen besonderen psychischen Zustand versetze; die Leistungen der einen werden gehemmt (« Examenstupor »), die der andern zu Höchstleistungen angestoppt (« Blenderleistung »). In beiden Fällen entspricht das Ergebnis des Examens nicht den objektiven Tatsachen, der wirklichen Befähigung des Prüflings.

Mit der Entwicklung der praktischen Psychologie, besonders desjenigen Teiles von ihr, der sich mit Eignungsprüfungen befasst – also mit Prüfungen auf Eignung zu einem bestimmten Beruf oder zu einer bestimmten Schulkategorie – entstanden mannigfache Probleme, die sich auf die Zuverlässigkeit des Prüfungsvorgangs selbst beziehen. Wendeten sich die früheren Argumente gegen die Examensituation als solche, die den Prüfling begünstigt oder benachteiligt, so richteten sie sich jetzt gegen die durch den Prüfleiter selbst